

Buchloer Hofnarr

Fakten, Meinungen und Nachdenkliches mit subjektiver Objektivität



Ausgabe 65 – Der Buchloer Hofnarr erscheint in unregelmäßigen Abständen als reine Online-Ausgabe. Werden fremde Quellen verwandt, ist dies im jeweiligen Text angegeben. Sollten Sie einen Gastbeitrag oder einen Leserbrief veröffentlichen wollen, erklären sie sich mit der Nennung Ihres Namens und ihres Wohnorts einverstanden. Der Verantwortliche entscheidet über die Veröffentlichung. Verantwortlich: Hubert Zecherle / Buchloe 23.02.2021

Die gute alte Zeit

In die „gute alte Zeit“, TV-tauglich im „Königlich Bayerischen Amtsgericht“ idealisiert, sehnen sich viele Menschen zurück.

Die Prinzregentenzeit



Bildquelle: stadtgeschichte-muenchen.de

Ein überschaubares Leben in dem „Alles“ seinen gewohnten Gang geht und die größte Herausforderung der Ratsch mit den Nachbarn oder die Verheiratung der Tochter mit dem reichsten Bauern zu sein scheint. Kaum wechselnde berufliche Anforderungen und der erlernte Beruf kann ein Leben lang ausgeübt werden. Dem kaum aus Liebe, sondern aus Vernunft geheirateten Partner bleibt man offiziell sein Leben lang treu, weil eine Scheidung nicht möglich ist. Der Jahreskreis ist eingebettet in das christliche

Kirchenjahr und die Teilnahme an allen christlichen Festbräuchen ist eine gesellschaftliche Pflicht.

Diese „gute alte Zeit“ ist geprägt vom Verbleib in der gesellschaftlichen Klasse, in die man hineingeboren wird. Ein Aufstieg ist, wenn überhaupt, über eine bescheidene militärische Laufbahn möglich. Die Frau ist nur als verheiratete, kinderreiche Ehefrau gesellschaftlich anerkannt, auch wenn sie nicht über eigene Rechte verfügt.

Alle diese Sicherheiten – dieses jeder weiß, wo er hingehört – jeder auf seinem festen Platz in der Gesellschaft – wurden im Laufe der letzten 150 Jahre aufgegeben bzw. gingen verloren. Dies wird von vielen Menschen bedauert.

Wieso konnte man damals sein Leben lang einen Beruf ausüben und heute nicht mehr? Möglicherweise weil „ein Leben lang“ bedeutete, dass man mit statistisch mit spätestens 50 Jahren tot war. Auch ein Leben lang verheiratet zu sein fiel manchem leichter, weil das Leben der Frau mit hoher Wahrscheinlichkeit im Kindbett eines der zu vielen Kinder endete. Als Frau hatte man die große Chance den Mann früh durch Arbeitsunfall oder Krieg zu verlieren. Viele Krankheiten endeten tödlich, da entweder medizinische Hilfe nicht verfügbar, nicht bezahlbar oder noch nicht erfunden (Antibiotika) war. Verlor man die Arbeit oder wurde arbeitsunfähig und durfte man mit Würde verhungern, wenn man keine private Unterstützung durch Familienangehörige hatte.

Ein sich langsam vollziehender ge-

sellschaftlicher Wandel, unter Anderem mit der Industrialisierung und der Einführung der Sozialversicherung (Krankenversicherung ab 1883, Unfallversicherung ab 1884, Rentenversicherung ab 1889, Arbeitslosenversicherung ab 1927, Pflegeversicherung ab 1995), dem Wahlrecht für Frauen ab 1918 und schließlich der Gleichberechtigung von Mann und Frau ab 1958, nahm den Menschen die Sicherheiten (aus Absatz eins) und belohnte sie dafür mit lange gewünschten Freiheiten und Möglichkeiten. Wissenschaftliche, technische und medizinische Neuerungen veränderten und verbesserten die Lebensumstände der Menschen. Und seltsamerweise stieg die Lebenserwartung der Menschen, obwohl oder weil dieser sichere Rahmen immer weiter wegfiel. Die Ernährungslage der Menschen verbesserte sich durch industrialisierte Landwirtschaft und moderne Dünger. Die Menschen starben nicht mehr durch Unterernährung und diverse Folgeerkrankungen sondern ab den 1950er Jahren eher an den Folgen einer Überernährung.

Seit ca. 60 Jahren wird vor den Folgen einer immer fetteren Gesellschaft gewarnt und die Gesellschaft wird trotzdem immer fetter – aber trotzdem älter! Seit 1972 wird vor den Folgen eines nicht nachhaltigen Wirtschaftens für die Lebensgrundlagen des Menschen gewarnt und demonstriert. Trotzdem gestaltet sich das sich das Leben und Wirtschaften der Menschen heute nicht nachhaltiger und es leben heute mehr Menschen als jemals zuvor und sie leben auch noch länger als jemals zuvor.

Das Waldsterben in den 80er Jahren des letzten Jahrhunderts leitete angeblich das Ende der Natur und damit des Menschen ein. Der Mensch lebt immer noch und in Deutschland gibt es mehr Wald als zuvor – weil der Mensch – die Politik – die richtigen Maßnahmen einleitete.

Echte und angebliche Umwelt- und Lebensmittelskandale sowie seit Jahrzehnten zugegebene Zusatzstoffe in unseren Lebensmitteln verkürzen angeblich unser Leben während wir immer älter werden.

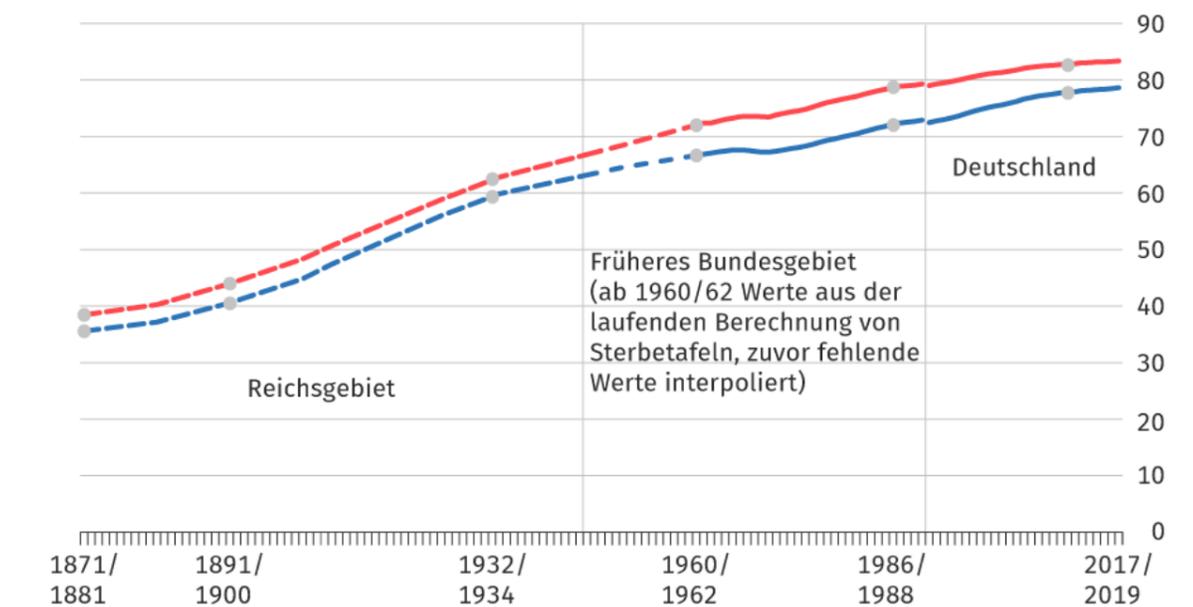
Die Klimaerwärmung und die Umwelt-

verschmutzung (Luft, Wasser) kosten statistisch jetzt schon tausenden Menschen pro Jahr in Deutschland das Leben und trotzdem steigt die Lebenserwartung weiter von Jahr zu Jahr.

Viele Menschen glauben alle diese Untergangsszenarien und sehnen sich nach der „guten alten Zeit“ zurück. Dabei vergessen sie leider, dass sie in dieser guten alten Zeit nicht so alt geworden wären, wie sie jetzt sind. Trotz aller dieser heraufbeschworenen Gesundheits- und Lebensgefahren steigt die Lebenserwartung seit 150 Jahren ständig an. Durch die mediale Überverwurstung selbst kleinster Lebensmittelskandalchen oder anderer „Betrügereien“ fühlen sich immer mehr Menschen immer bedrohter oder gefährdeter. Der Wunsch nach staatlicher garantierter 100-prozentiger Sicherheit nimmt – zumindest medial – zu, während gleichzeitig staatlichen Institutionen die (Daten-)Kontrolle vorgeworfen wird, welche benötigt wird um die Sicherheit zu schaffen, welche medial gefordert wird.

Zunehmende Individualisierung geht einher mit der Forderung nach einer „Vollkaskogesellschaft“, welche alle Risiken stattdlich garantiert absichern soll. Das „Ich“ fordert vom „Ihr“ die eigene Absicherung ohne ein „Wir“ zu wollen. Diese Forderung nach Sicherheit hat allerdings nichts mit der Sicherheit der „Guten alten Zeit“ zu tun, in der die Sicherheit aus minimaler Individualität und einem Maximum an gesellschaftlichen Zwängen bestand.

Lebenserwartung bei Geburt in Jahren



● Werte von ausgewählten allgemeinen Sterbetafeln für den betreffenden Zeitraum

Quelle: www.destatis.de

Impfverweigerer, Impfdrängler und Impfmittelselektierer

Manche Menschen verweigern die Coronaschutzimpfung, obwohl sie damit eine Infektion mit Covid 19 und die Weiterverbreitung auch mit neuen Virus - Mutationen ermöglichen. Und so wird durch diese Covidioten dann vielleicht sogar die Impfung unwirksam, da sie unter Umständen nicht gegen die neuen Mutationen wirkt. Danke!

Impfdrängler sind das Gegenteil der Impfverweigerer. Sie wollen um jeden Preis so schnell wie möglich geimpft werden. Es ist ihnen dabei egal, dass mit ihrer Impfdosis auch ein Mensch geimpft werden könnte, dessen Risiko schwer an Corona zu erkranken oder zu sterben wesentlich höher ist. Impfdrängler erhöhen auf unmoralische Weise den geimpften Anteil der Bevölkerung – tun also trotzdem „am Ende des Tages“ etwas Gutes.

Impfmittelselektierer sind Menschen, welche eine Impfung ablehnen, weil sie mit dem Hersteller des für sie vorgesehenen Vakzins nicht einverstanden sind. Sie erhöhen durch Nichtimpfung das Risiko für sich und die Gesellschaft, weil sie glauben die Qualität des zugelassenen Impferserums beurteilen zu können. Durch diese Menschen werden Impftermine nicht wahrgenommen und die Impfung der Menschen verzögert sich, obwohl genug Impfmittel vorhanden ist. Diese Sorte von Impfwilligen kann man als egomanisch wohlstandsverwahrlost bezeichnen.